

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 219.

Firschberg, Donnerstag, den 20. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Firschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühren für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Gute Luft ist halbes Leben.

S. C. Kein mit offenen Sinnen und richtigem Verständniß Begabter vermag die tiefbetäubende Thatsache zu leugnen, daß in den ärmsten Klassen durchschnittlich die Erkrankungen häufiger sind und die Sterblichkeit größer als in den bemittelten. Ebenjowenig kann er sich der Folgerung entziehen, daß gewisse, mit der Armuth untrennbar verbundene Schädlichkeiten, wie zu enge, schlecht ausgestattete Wohnräume, mangelhafte, unpassende Ernährung und Bekleidung, endlich mit der Beschäftigung verknüpfte üble Einflüsse die Erkrankungen begünstigen und die Sterblichkeit steigern müssen. Köante die Gesellschaft, Angesichts dieser schmerzlichen Wahrnehmungen, die Ueberzeugung gewinnen, daß alle Armuth abzuschaffen innerhalb des Menschenvermögens läge, wie der Socialismus fähn behauptet, so wäre sie zweifellos verpflichtet, ungesäumt sich socialistisch zu gestalten. So lange sie jedoch die von jenem geforderte radicale Umwandlung als Strangespinnst erkennt, bleibt ihr nur übrig, alle ihre Kräfte aufzubieten, um von den ärmeren Klassen jene verderblichen Einflüsse soweit abzuwehren, als sie es vermag. Diese Gewissenspflicht spricht laut und deutlich!

Wo nun aber anfangen — wie damit vorgehen? — In England ist die erste Anregung nicht von der Gesetzgebung und nicht vom Ministeriell ausgegangen, sondern von einem Privatmanne, Nichtmediciner, Southwood Smith, welcher vor einem halben Jahrhundert die Aufklärung der öffentlichen Meinung in diesem Gebiete zu seiner Lebensaufgabe machte. In Rede und Schrift verstand er so unerschrocken und nachhaltig zu wirken, daß sehr bald die Früchte reiften und ein großartiges Netz von Localbehörden für Zwecke der öffentlichen Gesundheitspflege sich über das ganze Reich, über Städte und Dörfer ausbreitete. Diese Gesundheitsämter, boards of health, haben thatsächlich eine Masse nachtheiliger Einflüsse theils ganz beseitigt, theils wesentlich gemildert. Sie sind durch Parlamentsbeschlüsse mit den weitesten Befugnissen ausgestattet, können sogar unter Umständen die Inassen einer Wohnung ausweisen und dieselbe ganz schließen, oder Abstellung gewisser Uebelstände erzwingen. Alles das will fürwahr etwas heißen in dem Lande, wo der Einwohner sein Haus „seine Burg“ nennt und eifersüchtiger auf sein Hausrecht ist als sonstwo.

Fassen wir zuvörderst die Stelle ins Auge, da jeder von uns Hand anlegen kann, jeder, er stehe wo und wie immer, entweder seine eigene Lage zu verbessern, oder durch gutes Beispiel, guten Rath, thätige Belhülfe auf seine nächsten Kreise fördernd einzuwirken vermag. Unter den vielen wesentlichen Dingen ist Eins von erster Wichtigkeit: — die Athemluft.

Schon die Sprache braucht „athmen“, gleichbedeutend mit „leben“. Trotzdem will dies die große Menge der Menschen,

zumal der ärmeren Klassen, nicht einsehen und alle darauf zielen den Wohnungen haben noch wenig mehr als Nichts genügt. Wie wäre sonst erklärlich, was wir täglich allenthalben bemerken können: daß die Sorge für unverbrauchten, ungerathmeten, unverdorbenen Athemstoff allem Anderen hintangeseht wird, auch da, wo so leicht wenigstens das Nothwendigste geschehen könnte! Hier kann nicht bloß Rücksicht auf Ersparnisse an Bau- und Brennmaterial einwirken, es müssen, und zwar in erster Reihe, Gedankenlosigkeit, Trägheit, Unkenntniß ihre Rolle spielen. Der maßlosen Erkältungsfurcht, dem auch unter deutschen Handwerkern, Arbeitern, Dienstboten so tief eingerissenen Aberglauben, daß die leiseste Luftbewegung oder eine mäßige Zimmertemperatur gleichbedeutend sei mit Zahnschmerzen, Rheuma, Lungenstucht u., muß vor Allem entgegen gearbeitet werden. Denn die damit Hand in Hand gehende Verwechslung begünstigt gerade das, was vermieden werden soll.

Jeder von uns kann offenbar sein Scherstein beitragen, für die Erkenntniß zu werden, daß unverkümmerte Athemluft ein „Nahrungsmittel“ und ein „Genußmittel“ ersten Ranges ist, so unerläßlich wie Brot. Hat sich diese Erkenntniß auch in den ärmeren Klassen nur erst ausgebreitet, so wird dasjenige immer schwerer, zuletzt unmöglich werden, was heute noch von gewissenlosen Hausbesitzern, Fabrikherren, Handwerksmeistern gefordert wird. Zuversichtlich steht zu hoffen, daß die Gesetzgebung und Verwaltung den bereits eingeschlagenen Weg rüstig weiter verfolgen, auch die Gemeindeführer viel Versäumtes endlich nachholen werden. Aber auch wenn alles Nothwendige und Nützliche von diesen Seiten geschieht, ist dennoch die auf richtiger Einsicht beruhende „Selbsthülfe“ und Nachhülfe „von unten her“ ganz unerläßlich. Wäre diese Einsicht vorhanden, so stände es schon jetzt besser um diese Dinge. Schwerlich würde es dann Miethswohnungen geben, die auf einen hoflosen Raum zusammengesperrt, Hunderte von Menschen behängen, ähnlich den Chinesenquartieren in San Francisco, diesem Schrecken eines halben Welttheils: Wohnungen, deren Fenster gar nicht zu öffnen sind, weder der Luft noch dem Licht Eingang gestatten und von schmutziger Feuchtigkeit triefen. Sehen wir doch sogar in manchen deutschen Groß- und Mittelstädten Gebildete und wohlbemittelte Tag für Tag ganze Abende in engen, niedrigen, dumpfigen, überheizten Rauchspelunken zubringen, lediglich — weil es da einen „guten Tropfen“ giebt und Einer den Andern hingieht! Deutsche „Gemüthlichkeit“! —

Verdorrene oder verfälschte Lebensmittel sind, und mit vollem Rechte, verboten, und doch haben diese insgesammt schwerlich so viel Unheil angerichtet, so viele Krankheiten und, was noch schlimmer, dauernde Kränklichkeiten verursacht, wie die Vernachlässigung der Sorge für Nahrung und Nothdurft der Lunge.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Wien, 18. September, Nachmittags. Telegramm der „Presse“ aus Tiflis von gestern: Die Meldung Nuhfar Paschas, die Russen hätten Ardahan geräumt, ist un wahr, Ardahan ist von 12 Bataillonen Infanterie und 6 Schwadronen Cavallerie unter Fürst Siskow besetzt.

Petersburg, 18. September. Nach einer Meldung des „Solas“ begiebt sich der Generaladjutant v. Lotleben heute nach dem Hauptquartier der Südarmer. — Am 17. d. ist ein neuer Sanitätsstrain nach Kischiniew abgegangen.

Constantinopel, 18. September. Nach den neuesten hier vorliegenden Nachrichten halten die Russen die Positionen um Plewna noch ringsum besetzt. Die dem englischen Vertreter Lapard vom Großvezir gestern mitgetheilte Depesche betraf nur ein partielles Gefecht, keinen allgemeinen Sturmangriff, eine entscheidende Schlacht steht noch bevor.

Bukarest, 18. September. Gestern Abend wurde die von den Rumänern bei Erstürmung der Redoute von Grivka erbeutete und hierher gesendete türkische Fahne auf dem Bahnhofe feierlich eingeholt. Dieselbe wird heute der Fürstin überreicht werden. — Die erste Abtheilung der russischen Gardes hat eben hier ihren Einzug gehalten, auch die Spikes der in Polen gestandenen russischen Truppen haben bereits die Grenze von Rumänien überschritten.

Constantinopel, 18. September, Nachmittags. Das der Regierung gestern zugegangene Telegramm Suleiman Paschas, welches die Einnahme der Forts St. Nikolaus in Schipkapaß meldet, fügt hinzu, daß der Kampf noch fortdauere und Suleiman Pascha die Hoffnung ausgesprochen habe, sich bald der übrigen russischen Stellungen bemächtigen zu können.

Petersburg, 18. September. Der „Agence Russe“ zu Folge sind die von verschiedenen Journalen gebrachten Gerüchte von Verhandlungen über einen Waffenstillstand oder Frieden unbegründet.

Wien, 18. September, Abends. Der „Pol. Corresp.“ wird aus Bukarest vom heutigen Tage telegraphirt: Vor Plewna dauert der Artilleriekampf noch fort. — Auf Befehl der Fürstin von Rumänien werden diese der hier eintreffenden rumänischen Verwundeten in dem im fürstlichen Lustschlosse Cotroceni errichteten Spital untergebracht. — Der englische Militärbefehlshaber, Oberst Wellesley, ist in Bukarest eingetroffen.

Petersburg, 18. September, Abends. Officielles Telegramm aus Gornit Studen, 17. d.: Gestern inspicierte der Großfürst Nikolaus die rumänischen Stellungen und äußerte sich sehr günstig über dieselben. Die Einschließung und Beschießung von Plewna dauern noch fort. Die neuen, auf den von Sr. kaiserl. Hoheit bezichneten Punkten errichteten Batterien stigen dem Feinde beträchtliche Verluste bei. Der Großfürst ist heute nach Gornit Studen zurückgekehrt. — General Radetzky meldet vom Schipkapaß: Die Türken unternahmen nach einem künstlichen Bombardement heute früh um 3 Uhr unversehens einen Sturm gegen das Fort St. Nikolaus und griffen um 5 Uhr Morgens auf der ganzen Linie an, 2000 Mann der türkischen Garde und die arabischen Truppenabtheilungen nahmen an dem Sturme Theil. Nach einem erbitterten Kampfe von 9 Stunden wurde der Feind mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Die Verluste der Russen sind ebenfalls sehr groß und betragen 19 Officiere, 400 Soldaten verwundet, 100 todt, darunter der Flügeladjutant des Kaisers, Fürst Metschersky. Oberst Bialschelnikoff wurde un gefährlich verwundet. Die ersten Angriffe hielt das Podolsk'sche Regiment aus. Besonders zeichneten sich der Commandeur dieses Regiments, Oberst Duchemin, der Commandeur des Schitomir'schen Regiments, Oberst Ljazelaitoff, der Oberstleutnant Fürst Chulhoff und Major Jendekto aus.

Constantinopel, 18. September, Abends. Ein Telegramm Suleiman Paschas meldet: Eine in das Dufle von Vozhag entsendete Reconnostrirungs-Abtheilung hatte ein Gefecht mit einer Abtheilung Russen, welche zurückgeschlagen sein und 200 Mann verloren haben soll.

Deutsches Reich. Ueber die zukünftige Gestaltung des Reichseisenbahnnetzes ist, wie man uns mittheilt, ein Beschluß noch in keiner Weise gefaßt, ja man ist von zuständiger Seite der ganzen Angelegenheit noch nicht einmal näher getreten. Daß man sich bis zum Zusammentritt des Reichstages nach irgend einer Richtung hin schließliche machen wird, steht wohl außer Frage. Der Etat wird bereits darüber Aufschluß geben. Die Angaben über eine Verschmelzung des Reichseisenbahnnetzes mit dem preussischen Handelsministerium sind indess mit großer Vorsicht aufzunehmen. Die Reichsregierung verheißt sich schwerlich, daß ein solches Abkommen zu großen Schwierigkeiten mit den Bundesregierungen führen müßte.

— Der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, ist von einem Besuch, den er dem Grafen Derby auf dessen von London nicht weit entfernten Landgute abgestattet hatte, auf seinen Posten zurückgekehrt. In hiesigen politischen Kreisen legt man diesem Besuch eine besondere Wichtigkeit bei. Man glaubt, daß der Botschafter mit dem englischen Staatssecretär des Auswärtigen sich über die gegenwärtige Situation eingehend ausgesprochen und dabei nicht ohne Anlaß seiner Regierung gehandelt habe.

— Sr. Maj. Schiff „Hertba“ ist am 17. d., Nachmittags, von Plymouth nach Gibraltar in See gegangen.

London, 18. September, Vormittags. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, der vorgestern bei seinem Besuche bei Lord Derby in Knowsley zurückkehrte, begiebt sich demnächst wieder nach Deutschland und wird am Freitag in Berlin eintreffen.

Berlin. Wie blutig das Handwerk bei den hiesigen sogenannten „Secher-Barbieren“ betrieben zu werden pflegt, das hat zu seinem Schaden ein sparamer Jüngling in einer solchen Kneipeanstalt in der Brunnenstraße erfahren müssen. Dort wurde ihm nämlich für die gespendeten 5 Pfennige beim Rasiren extra noch so tief in das Kinn geschritten, daß er sich auf Anweisung des Arztes zur Heilung der schweren Verwundung in ein Krankenhaus begeben mußte. Der Vorfall ist bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden; bei den näheren Recherchen stellte sich heraus, daß der Herr Prinzipal gar kein Mann vom Fach und der ungeschickte Bartoperateur ein von der Innung ausgeschlossenes Subject ist, das bei Jenem die Stelle des Geschäftsführers vertritt.

— Seit längerer Zeit wurden im Bezirk des 60. Polizei-Bezirks fortgesetzt Kinder die Ohrringe gestohlen. Die Diebin wurde von den Verurtheilten als ein ungefähr 10—12jähriges anständig gekleidetes Mädchen bezeichnet, welches in einzelnen Fällen mit großem Raffinement zu Werke gegangen war, sogar unter Anwendung von Gewalt die Beute an sich gebracht hatte. Am Sonnabend Nachmittags wurde die jugendliche Diebin von Kindern auf der Straße erkannt und auf deren Angabe von Passanten festgenommen und zur Polizeiwache befördert. Dort räumte dieselbe, die 11jährige Anna Schäfer, zwölf Diebstähle ein und gestand ferner, daß ihre Stiefeltern, die Gutmacher Döring'schen Eheleute, Swinemünderstraße 16, die gestohlenen Ohrringe verkauft haben. Von einer Verhaftung der Diebin mußte bei dem jugendlichen Alter derselben Abstand angenommen werden; eine harte Strafe dürfte aber die gewissenlosen Eltern treffen, welche das Treiben ihres Stiefkindes in so schändlicher Weise begünstigt haben.

— Eine entsetzliche Familientragödie legt die Nachharkreisstadt Bernau in Aufregung und Schrecken: ein fünfacher Mord resp. Selbstmord. Der vor 3 Jahren aus Rydorf dorthin übergesiedelte Fabrikant Etmann hat sich, seine Frau und vier Töchterchen im Alter von 7, 5, 4 und 2 Jahren durch Kohlenoxydgas vergiftet. Als man nach wiederholtem, vergeblichen Klopfen in die Wohnung des Etmann drang, bot sich den Eintretenden ein entsetzliches Bild dar: auf dem Sopha lehnte, helleidet mit einem Unterröck, die Mutter, in jedem Arme eines der beiden älteren Kinder, erstere noch röchelnd, letztere todt. Am Fenster, auf einer auf Stühlen ruhenden Matratze, lag der Mann im Todeskampf, nahe dem Kachelofen in der Wiege das jüngste Kind, gleichfalls als Leiche. Das ganze Zimmer war geschwängert mit Kohlenoxydgas und im Ofen loderte die Flamme der mit Petroleum getränkten Kohlen hell auf. Die noch athmenden bethäubungslosen Eheleute wurden sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Etmann, ein im Anfang der Dreißiger stehender Mann, war ehemals nicht unermögend, doch scheinen in letzter Zeit auftretende pecuniäre Sorgen das Ehepaar zu dem verzweifeltsten Entschluß getrieben zu haben. In der Wohnung fand sich eine Versicherungspolice der Berliner Lebensversicherungsgesellschaft nebst Prämienchein über 6000 Mark vor.

Stralsund. In Bezug auf den fürstlichen Putbus, beziehungsweise dessen Abreise nach dem Süden, meldet man der „Nisse-Bla.“, daß der Fürst seine finanziellen Angelegenheiten in sehr ungeordnetem Zustande zurückgelassen habe. Zwei Vertreter des Majorats und des Fürsten haben sich am Sonnabend von Stralsund nach Putbus begeben, um die Einnahmen und die angemeldeten Forderungen zusammen zu stellen. Man schätzt die Einnahmen des Fideicommiss-Inhabers, einschließlich des Allodialvermögens, auf 400,000 M. jährlich, die persönlich contrahirten Schulden, zum Theil mit sogenannten Wucherzinsen, auf ungefähr den zehnfachen Betrag. Soweit die Einnahmen aus dem Fideicommiss-Vermögen herabühren, was größtentheils der Fall, sind sie nur bei Begehren des jetzigen Inhabers zur Deckung der von ihm persönlich contrahirten Schulden zu verwenden.

Witten a. d. R., 14. September. Der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin wird in diesem Jahre für unsere Stadt ein ganz besonders festlicher Tag werden, da die Einweihung des nunmehr fertigen Kriegerdenkmals auf diesen Tag festgesetzt ist. Mit derselben soll ein großartiges Kinder- und Volksfest verbunden und

zu diesem Zwecke auf dem Humboldtplatze ein Zelt errichtet werden, welches mindestens 6000 Personen fassen kann. Sämmtliche Schulen, Vereine und Corporationen der Stadt werden an dem Feste Theil nehmen. — Ein amüsantes Stücken von der Wunderkraft des Marpinger Wassers erzählt uns ein Iobes aus dem Bade Kreuznach zurückkehrender Herr. Zwischen Kreuznach und Marpingen fährt ein Maschinenheizer, der, längere Zeit an Sicht leidend, endlich auch das „Snamenwasser“ einmal zur Heilung versuchen will. Er erlangt auch glücklich eine Blechtaube voll und stellt dieselbe auf den Tender, seinem Collegen aber gelingt es, den Inhalt mit Wasser aus dem Maschinenheizer zu verkaufen. Trotzdem behauptet der Heizer fest und fest, schon nach 14 Tagen durch das Wasser aus Marpingen von der Sicht geheilt worden zu sein, und ist auch nach ihm gewordener Aufklärung von diesem Glauben nicht abzubringen.

Vom Niederrhein, 12. September. Eine Rundschau auf dem Gebiete des Kulturkampfes am Niederrhein ergibt ungefähr dasselbe Bild im Kleinen, wie Art und Stand des Kampfes im Großen. Kapläne werden wegen Amtsüberschreitungen verklagt, in zwei Instanzen freigesprochen, die Staatsanwaltschaft läßt das Urtheil revidiren, und da jene nun doch frei ausgehen, folgt alsbald das Endurtheil in den ultramontanen Blättern. Man läßt die Localbehörden regelmäßig, bis zur Ermüdung, berichten, ohne je den Anzeigen Folge zu geben, stützt sie aber auch nicht. Die „Volksblätter jedes Ortes gleichen sich wie ein Ei dem andern. Man drückt zusammen, was von läben und drüben gegen die Allgemeinheit der nationalen Strömung zu sprechen scheint; jede Mannigfaltigkeit religiöser Auffassung von Nichtromischen wird als Zeichen der Zerfahrentheit allen Andersdenkenden hingestellt; heute wird eine Quelle als Bundesgenossin benutzt, morgen dieselbe als Gegnerin verdächtigt, je nachdem es in den ultramontanen Kram paßt. Wie man seiner Zeit den Cardinal Antonelli bei seinem Tode in freilich zweideutiger Weise als „Repräsentanten römischer Erbschaft“ bezeichnete, so glaubt man jetzt über Thiers genug zu sagen, indem man ihn als Freimaurer (was er nicht war) und als „die kleine Schweißfliege“ charakterisirt. Die Berichte über den Nationalfesttag beschränken sich auf minder günstige Beispiele und Expectorationen, während man aus der eigenen Mitte von Feiern Nichts zu sagen hat. Schulfeiern sind zwar behördlich empfohlen worden, doch mindestens unmerklich verlaufen. Zur Begrüßung des Kaisers in der Provinz oder auch nur zum Bericht über die Freude Anderer an seiner Anwesenheit hat man kein Wort. Um so mehr Raum z. B. für den Abschied der Ordensschwwestern von Korbfeld, welchen einige SchülerInnen sogar ein Körbchen voll klingender Münze zum Retourbillet überreicht hätten, oder für die einfache Prüfung des Legitimationscheines einer Procession nach Kevelaer durch den Bürgermeister von Sonsbeck „in dieser controlirfächtigen Zeit“. Natürlich wird die in der Windthorst'schen Paderborner Schulrede — einem willkommenen Leitartikel ausgegebene Parole der Schulfrage nach Kräften befolgt. Indessen ließen sich zu der von ihm gerühmten Bildung seiner Partei hinlängliche Stilproben und orthographische Schnitzer aus Kaplansblättern zum Beweise des Geantheits liefern, und wer die triviale Sprechweise (am liebsten im Plattdeutsch) und die gelassenen persönlichen Interessen der jüngeren Geistlichen kennt, hat stärkere Beweise und wundert sich nicht mehr, wenn diese sich allen geschichtlichen Vorhaltungen von Unthaten des früheren Ultramontanismus gegenüber in das bequeme Aßl der Unwissenheit zurückziehen, bezw. die Geschichtlichkeit aller Geschichte anzweifeln. Glücklicher Weise giebt es auch Ausnahmen von dieser hier herrschenden Richtung. Hatte ein Kaplan s. B. des Kaisers Geburtstag durch eine Messe im schwarzen Ornat begangen, als ob der Tag ein Tag der Trauer wäre, so veranstaltete dagegen der Pfarrer von Mehr am 2. September ein Hochamt mit Ledeum und durch Geläut aller Glocken. In Emmerich ist diese Feler von Seiten des Deutschen Vereins in sehr erhebender Weise und unter zahlreicher Theilnahme, auch von Katholiken, begangen worden.

Stückstadt. Die hiesige Polizeiverwaltung veröffentlicht folgende nachahmenswerthe Bekanntmachung: „Das Betteln nimmt in neuerer Zeit dergestalt überhand, daß es der Polizeiverwaltung unmöglich ist, mit den ihr zu Gebote stehenden Kräften dem Unwesen nachdrücklich zu steuern. Dasselbe steht sich daher veranlaßt, die Mitwirkung der Einwohnerschaft in Anspruch zu nehmen, indem sie bitten, jeden Bettler ohne Ausnahme abzuweisen. In dieser Maßregel liegt keine Inhumanität, weil jeder wirklich Nothleidende nur bei der Polizeibehörde sich zu melden braucht, um die erforderliche Unterstützung zu erhalten. Dagegen wird durch das unter-schiedlose Gehen von privater Hand ein Bettler-Proletariat groß gezogen und der fleißige Arbeiter in Verunsicherung geführt. Wie lucrös das Geschäft für einen Bettler in unserer Stadt ist, mag man draus entnehmen, daß kürzlich ein um 8 Uhr aus der Correctionsstalt entlassener Taugenichts um 10 1/2 Uhr bereits 8 Mark 80 Pfennig zusammengebetzelt hatte. Die Polizeiverwaltung hält sich

überzeugt, daß es nur dieses Hinweises auf die Unzweckmäßigkeit und Gefährlichkeit des systemlosen Gehens bedarf, um ihr für die Zukunft den Bestand der Einwohnerschaft bei Unterdrückung der Theilnahme zu sichern. Namentlich hoffen wir, daß auch der weibliche Theil der Bevölkerung das Bedenkliche großer Bereitwilligkeit im Gehen einsehen und das leichtgerührte Herz dem verhängnißvollen Mittel verschließen wird.“

Aus Rheinhessen. Wie sich denken läßt, bildet die Bischofswahl bei unseren Ultramontanen einen Gegenstand lebhafter Besprechung. Ihre Aufregung vermehrte sich, als sie erfuhren, daß Dr. Roufang, den sie zum Bischof aussersehen haben, als Bisthumsverweser seitens der Regierung verworfen sei. Seitdem haben die Ansichten, ihn als Bischof zu erhalten, benommen ist, sind sie untröstlich. Noch suchen sie ihre getreuen Schafe glauben zu machen, unsere Regierung sei mit dem Kulturkampf nicht einverstanden. Diese Manöver, ihren Parteigängern Sand in die Augen zu streuen, können indeß unmöglich den wahren Sachverhalt auf die Dauer einstellen. Alles, was die neue Regierung bis jetzt gethan, ist im ruhigen, fortschrittlichen Sinne, und wenn sie in dieser Richtung zu handeln fortfährt, so kann man mit Recht annehmen, daß sie sich nicht auf geheime Conventioneen à la Dalwigk einläßt, sondern sich den modernen Bestrebungen im nationalen und liberalen Sinne aufrichtig anschließt. Gebe man sich indeß nur nicht der Hoffnung hin, dieses werde die Ultramontanen abschrecken und sie würden sich den Geheben fügen! Nein, sie fühlen sich durch die Haltung unserer Regierung vielmehr ermuntert und halten fest zusammen. Letzteres haben sie nach Ketteler's Tod u. A. dadurch bekundet, daß sie nahezu 80,000 Exemplare der Gebetsblätter zu Ehren Ketteler's verkauft, für sein Denkmal bereits viele Tausende von Gulden gesammelt und sein Portrait in mehr als 40,000 Exemplaren verbreitet haben. Sie verstehen es, sich Anhänger zu verschaffen und benutzen nicht allein ihre religiösen Vereine dazu, Propaganda zu machen, sondern auch ihre politischen und christlich-socialen Gesellschaften, in denen sie eine rastlose Thätigkeit entfalten. Sie wissen eben, daß man mit einem Tropfen Honig mehr Dienen fängt, als mit einem Faß voll Eßig.

München, 18. September. Die 50. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde heute hier selbst durch den Geh. Rath Dr. v. Pettenkofer eröffnet, welcher der Versammlung den Gruß des Königs entbot. Die Versammlung erwiderte demselben mit einem dreimaligen Hoch. Nach den Ansprachen zur Bemilligung seitens der Staatsregierung durch den Staatsminister Dr. v. Luz, seitens der städtischen Behörden, der Universität und des Politicum's begann die Abhaltung der angekündigten Vorträge. Bisher sind über 1000 Theilnehmer eingetroffen.

Würzburg. Ueber die Behandlung der ultramontanen Zeitungsschreiber am „katholischen“ Vereinsfeste sagt die „Köln. Volksztg.“: „In Würzburg ist wieder manch warmes Wort für die Presse gefallen, unseres Erachtens hat das der katholische Journalisten-Stand schon durch seine starke Theilnahme verdient. (Vertreten waren sogar drei französische Blätter: „Ronde“, „Unions“ und „Defense“.) Die Vertreter waren durchweg Akademiker, Geistliche, Juristen, Philologen, und wie wurden sie behandelt? Es herrschte die unbeschränkteste „Freiheit der Presse“. Die Journalisten durften sich Lische und Stühle holen, auch Kerzen, was allerdings Mühe kostete; keine Feder, kein Tintenfaß, kein Glas Wasser, Anfangs nicht die mindeste Unterstützung; erst durch sehr energische Sturmangriffe war es möglich, sich die allernöthigsten Schriftstücke zu verschaffen. Kurz und gut, die Vertreter der katholischen Presse wurden Anfangs wenigstens (später wurde es etwas besser) als nicht existirend betrachtet. Nur in einem Punkte wurden sie berücksichtigt: man ließ sie die Eintrittskarten bezahlen, nachdem die von ihnen repräsentirten Blätter die Annoncen der General-Versammlungen gratis aufgenommen hatten. In keinem anderen Lande Europas kommt etwas Aehnliches vor, und auf die sehr deutlichen Aeußerungen eines französischen Kollegen konnte Referent nur mit einem Achselzucken antworten. Hoffentlich führen diese und ähnliche Demonstrationen (im Wiener „Baterland“ fanden über den gleichen Gegenstand kräftige, aber sehr beherzigenswerthe Sätze zu lesen) endlich zu einer Aenderung.“ Gewiß nicht! Der Mohr hat seine Pflicht gethan und kann gehen. Der Ultramontanismus als System duldet die Presse nur widerwillig. Würde er fliegen, so träte der Scheiterhaufen an ihre Stelle!

Frankreich. Paris, 17. September. Der Präfect der Vendée hatte in einer an die Maires seines Departements gerichteten Depesche dem Präsidenten Grévy die Aeußerung zugescrieben, daß er die Führerschaft der republikanischen Partei ablehne und den Republicanern nur rathen könne, sich mit dem Marschall-Präsidenten zu verständigen. In einer an die „France“ gerichteten Zuschrift wird jetzt von Grévy die ihm in jener Depesche zugescriebene Haltung und Sprache als verleumderisch bezeichnet.

— 18. September, Abends. Von dem „Journal officiel“ wird morgen ein Manifest des Marschall-Präsidenten veröffentlicht

werden, das Decret, betreffend die am 14. f. M. vorzunehmende Neuwahl der Deputirten wird erst am 22. d. M. publicirt werden.

Der „Ordre“ beginnt endlich mit der Veröffentlichung der von ihm schon vor mehreren Wochen angekündigten Studie des Obersten Baron Stoffel (geborener Schweizer) „über die Besorgnisse eines Krieges mit Deutschland“. Der frühere französische Militärattaché am Berliner Hofe, welcher als einer der besten französischen Kenner deutscher Verhältnisse durch seine vortrefflichen Berichte über die preussische Armee bei uns noch in gutem Andenken steht, ließ damals unter seinen Landsleuten in Frankreich seine warnende Stimme umsonst vernehmen. Wir sind gespannt, ob man dem objectiven und richtigen Urtheile dieses bonapartistischen Schriftstellers heute ein richtigeres Verständnis, namentlich von Seiten der republicanischen Partei, entgegenbringen wird. Der Frankfurter Friede, schreibt Oberst Stoffel, war kaum seit zwei Jahren getechnet, als auch schon in Frankreich die Furcht vor einem neuen Kriege mit Deutschland Platz griff. Seitdem wurden die Gemüther unaufhörlich durch Besorgnisse aller Art in Unruhe und mehrmals in förmliche Paniken versetzt. Diese mehr oder weniger gerechtfertigten Besorgnungen haben alle ihren Ursprung in Paris, in einer allen möglichen Eindrücken über Gebähr zugänglich und, wie keine andere, nach Aufregung aller Bevölkerung. Von da verbreiten sie sich über die Provinz, wo sie die mißliche Lage des Handels, der Gewerbe und des Verkehrs noch verschlimmern. Es ist interessant und vielleicht nützlich, den Ursachen einer solchen Erscheinung nachzuforschen. Wie kommt es, daß in einem Lande von 36 Millionen Einwohnern, wie Frankreich, eine von einer benachbarten Regierung vorgebrachte Bemerkung oder eine von einem preussischen General gehaltene Rede, oder ein Artikel der fremden Presse, oder selbst eine aus der Luft gegriffene Nachricht genügt, um sogleich alle Gemüther in Angst und Sorge zu versetzen? Dieses Schauspiel wird noch beklagenswerther durch das Verhalten der Regierung, welche bei jeder solchen Gelegenheit ihre Selbstthätigkeit und Ruhe verliert und nicht wenig dazu beiträgt, einen übertriebenen Schrecken zu unterhalten. Wir wollen hier untersuchen, auf welche Ursachen diese unaufhörlichen Kriegsbesorgnungen zurückzuführen sind. Sind sie begründet und in welchem Maße? Die Antwort wird sich aus unseren Ausführungen von selbst ergeben. Die Besorgnungen eines Krieges mit Deutschland beruhen unseres Erachtens auf vier Hauptgründen; diese sind: 1) die außerordentliche Empfänglichkeit der französischen Nation für alle Eindrücke, 2) das seit dem Kriege von 1870 zwischen Deutschland und Frankreich bestehende gegenseitige Mißtrauen, 3) die in unserem Publicum herrschende Unkenntniß des deutschen Charakters, 4) seine Unkenntniß der Folgen des Instituts der allgemeinen Wehrpflicht.

Rußland. Wiewohl fängt an, seine Wirkungen an der preussischen Grenze zu üben. Man schreibt nämlich der „Pol. Ztg.“ aus Thorn: „Seitens der russischen Oberbeamten wird gegenwärtig eine äußerst freundliche Haltung den deutschen Staatsangehörigen gegenüber beobachtet und besonders gegen die Beamten des diesseitigen Staates ist das Verhalten ein äußerst zuvorkommendes und entgegenkommendes. Diesem Umstande ist auch zuzuschreiben, daß viele Grenzunterschiede aufgehört haben, deren Beseitigung unser Landrath Hoppe in mehreren Konferenzen mit der russischen Behörde fortgesetzt erbat. Früher hatte man für diese Anträge kein Gehör. Man zeigt drüben gegenwärtig auch den Wunsch, in gesellschaftliche Beziehungen zu den diesseitigen Staatsangehörigen zu treten. So ist zu der feierlichen Einweihung der neuerbauten griechischen Kirche in Alexandrowa, die am 20. d. M. stattfinden soll, auf Ersuchen des Baucomitees auch unser Landrath Hoppe durch den Chef des Zollwesens, General von Jorzen, in einem freundlichen Schreiben eingeladen worden.“

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 19. September.

— (Gustav-Adolf-Verein.) In diesen Tagen entfiel die Vorstand des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins wiederum die Beitrags-Sammelbücher an die evangelischen Gemeinden der Hirschberger Diocese, in welchen die Einzahlung der Beiträge theils den Herren Geistlichen, theils den Ortsgerichten obliegt. Die Gustav-Adolf-Stiftung hat die Unterstützung hilfsbedürftiger evangel. Gemeinden mit besonderer Berücksichtigung der Gründung und Erhaltung von Kirchen und Schulen zum Zweck, und ist das segensreiche Wirken der Stiftung wohl schon so tief in das evangelische Bewußtsein gedrungen, daß es den Herren Sammlern bei einziger Hingabe für das übernommene Amt nicht schwer fallen dürfte, auch in diesem Jahre neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen, der allen einseitigen Tendenzen durchaus fern steht. Wie jeder Sammler, so ist hauptsächlich auch der Rendant des Zweigvereins, Herr Kaufmann Lier hier selbst, jederzeit gern zur Entgegennahme von Beiträgen resp. Mitgliedsanmeldungen bereit. Dieser Umstand dürfte ganz besonders von denen recht zu beachten sein, welche an Orten wohnen, die weniger eifrige Sammler

aufweisen. Von der vorjährigen Einnahme — 873 Mark — flossen statutenmäßig $\frac{1}{2}$ (582 Mark) in die Kasse des Hauptvereins, während dem Zweigverein 291 Mark zur selbstständigen Verwendung verblieben, mit welcher Summe nach Abzug der Viebesgabe für eine hilfsbedürftige Gemeinde Schlesiens (30 M.) und einer Jubiläumsgabe für die evangel. Kirche Oesterreichs (10 M.), die evangel. Gemeinden: Pfaffendorf bei Lauban, Hermannsdorfen bei Arnau in Böhmen, Richtig in Mähren und Schömberg bei Liebau, unterstützend bedacht wurden. Die im April d. J. hier selbst verstorbene Frau Kaufmann Dorothea Scholz, geb. Rimann, hat dem Verein ein Legat von 1500 Mark hinterlassen. — Der silesische Hauptverein brachte in seiner am 20. Juni d. J. zu Kreuzburg abgehaltenen Generalversammlung, an welcher Herr Lier als Vertreter des hiesigen Zweigvereins Theil nahm, an Unterstützungen über 19,000 Mark zur Vertheilung. Die Viebesgabe im Betrage von 1680 Mark empfing die in der Neubildung begriffene evangelische Kirchgemeinde zu Pfaffendorf bei Lauban, deren fernere Unterstützung den Zweigvereinen unserer Gegend dringend ans Herz gelegt wurde. — Auf der diesjährigen Hauptversammlung des Centralvereins, abgehalten zu Frankfurt a. M. am 5. und 6. d. M., konnte über eine Jahres-einnahme von 739,344 Mark verfügt werden. Dennoch ist die Zahl der unterstützungsbedürftigen Gemeinden, besonders derer, die in der Diaspora (d. i. in der Peripherie) leben, immer noch eine sehr große, und es ist darum die Gustav-Adolf-Stiftung Allen, welche für die Noth ihrer Glaubensgenossen ein Herz haben, nach wie vor nur wärmstens zu empfehlen. Auch die geringste Gabe findet dankbare Annahme.

J. Der Coloradoläfer in Kinderuhren: Diese Neuheit auf dem Gebiete der Spielzeugbranche ist nicht allein für jüngere und ältere Kinder interessant und belisend, sondern giebt auch „Erwachsenen“ hinlänglich Gelegenheit, die 6 Stadien des gefährlichen Coloradoläfers kennen zu lernen. Durch einen an der Uhr angebrachten Mechanismus schiebt man zuerst die Eier, dann die Puppe, Larve von 3 Tagen, Larve von 14 Tagen, Larve von 3 Wochen, alsdann den Käfer, Alles in natürlicher Größe. Diese Uhr, welche, nebenbei gesagt, sehr schön herzustellen ist, um auch Allen zugänglich zu sein, im Bazar J. Choyke „zur Fortuna“ hier selbst für den billigen Preis von 30 Pf. käuflich zu haben.

* Der Gerichtsschreiber Winkler in Straupitz, ist als gleichzeitiger Gerichtsschreiber für Hartau bestätigt worden.

* Für die Gemeinde Straupitz ist a. der Häusler Ernst Scholz, als neugewählter Steuererheber, b. der Bädermeister Heinrich Kahl als Gemeindefassen-Rendant bestätigt und vereidigt worden.

* Der bisherige Gerichtsmann, Tischlermeister August Christ in Bogitzdorf, ist als neugewählter Gemeinde-Vorsteher für diese Gemeinde an Stelle des verstorbenen Scholtiseibesigers Prenzgel bestätigt und verpflichtet worden.

X. Warmbrunn. Der hiesige Turnverein hat nun ein Jahr seines neuen Bestehens zurückgelegt, leider ist die Verheiligung z. B. sehr schwach; die ungünstige Lage des Sommerturnplatzes war nicht geeignet, Mitglieder anzuziehen, für das Winter-Halbjahr ist bereits der Arnold'sche Saal wieder bezogen, um dort an den passend einarrichteten Geräthen zu turnen. Die Statuten sind einer nöthigen Revision unterworfen worden und werden Verbesserungen mancher Art angekrebt, es ist nun recht zu wünschen, daß Meldungen von Turnern und Turnfreunden zahlreich einlaufen und somit der Verein erstärke und die edle Turnerei wie überall, so auch in Warmbrunn rüftig gepflegt werde und zum Wohl des Ortes durch Kräftigung an Körper und Geist beitrage; möge sich kein turnfähiger, junger Mann dem Vereine fern halten, sondern sich anschließen und recht mit Ernst ausrufen: Frisch, fromm, fröhlich, frei, stets des Turners Wahlpruch sei.

□ Schreiberey, 15. September. Welche mannichfachen Versuche gemacht werden, Zeitschriften — oft recht zweifelhaften Wertes — im Publicum abzusetzen, beweist folgende Thatfache. Vor Kurzem durchwanderte ein Mann unsern Ort, der überall, fast in jedem Hause, die Probenummer einer belletristischen Zeitschrift austheilte. Bald darauf erschien er wieder und sammelte entweder die Unterschriften zu dem Werke oder die ausgetheilten Exemplare ein. Es läßt sich nicht leugnen, diese Methode ist eine der wirksamsten, um für eine Zeitschrift Abnehmer zu sammeln. Ganz denselben Weg schlägt mitunter der Geheimmittelschwindel ein, wenn er, auf die Dummheit und Wundersucht des Volkes speculirend, durch Plakate die vorge-schwindelten Wunderwirkungen irgend eines nichtsahnigen „Univer-salheilmittels“ der leidenden Menschheit anpreist. Sobald nun die Probenummer des abzusetzenden Blattes in einem Hause abgeholt ist, wollen sich auch die Hausinsassen von dem Inhalts der Schrift überzeugen, wozu sie noch ganz besonders durch auffallende Ueberschriften, z. B.: „Das Kind der Verstorbenen“, „Das Weipnst er Marquise“ u. dergl. angelockt werden. Selbstverständlich schließt er erste Theil der Erzählung mit der Andeutung eines entzehlichen Geheimnisses, um den Leser in eine fieberhafte Spannung zu versetzen und das Verlangen nach Fortsetzung hervorzurufen. Ist dies einmal gelungen, dann ist auch das Geschäft so gut wie gemacht. In

gebos will nun wissen, wie diese grauenhafte Geschichte noch geendet haben mag. Dazu kostet ja eine Nr. nur 10 Pf. Freilich muß der Abnehmer sich verpflichten, den ganzen Jahrgang mitzubalten, ob ihm die folgende Kost behagt oder nicht. Da wöchentlich eine Nr. erscheint, so entsteht eine jährliche Ausgabe von über 5 Mark. Dieser Betrag wäre sicherlich nicht zu hoch, wenn dadurch für die Familie ein Geist und Gemüth bildender Stoff erworben würde. Derartige Schriften aber sind nur darauf berechnet, dem Leser einen kurzen Sinnvergnügen zu bereiten, aus dem er erschläßt und unbefriedigt erwacht. Dem Volke nun eine wahrhafte, den Geist nährenden Speise zu bieten, ist Sache und Aufgabe der Volksbibliothek; und dieses Ziel hat die hiesige Volksbibliothek von ihrem Entstehen an stets im Auge gehabt. Sie besitzt eine hinreichende Auswahl der anerkannt besten Volksschriften, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhalts. Für einen geringen Jahresbeitrag ist es gestattet, die über 300 Bände zählende Bücherammlung zu benutzen. Wenn auch die hier gebotene Kost den an „Mitter- und Räubergeschichten“ gewöhnten Leser Anfangs nicht recht munden will, so bestätigt sich ganz besonders hierbei das Wort: „Der Appetit kommt mit dem Essen“. Die Gegenwart mit ihren stittlichen Gebrechen fordert mit unachtsamlicher Strenge, daß das Volk für eine bessere Lectüre empfänglich gemacht werde. Nicht jene Schauer-Romane mit oft recht widerlichem, zum Theil auch schlüpfrigen Inhalte, sondern die wirklich bildenden, in echt volksthümlicher Weise abgefaßten Schriften und Bücher bieten dem Volke, was wahrhaft noth thut.

— Greiffenstein. (Wähler-Versammlung.) Zu der vor vergangenen Sonntag angeforderten Wähler-Versammlung in Greiffenstein hatte sich trotz des schlechten Wetters eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft aus der Umgegend eingefunden. Rechtsanwalt Marks-Greiffenberg, als Vorstandsmittglied des liberalen Vereins, eröffnete dieselbe, indem er darauf hinwies, daß es wohl ein berechtigter Wunsch, sowohl der Wähler, als auch des Abgeordneten sei, von Zeit zu Zeit einander näher zu treten und anzu- und warum diesmal diese Versammlung in Greiffenstein abgehalten wurde. Der Reichstagsabgordnete, Kreisgerichtsrath Michaelis aus Bunzlau, ergriff sodann das Wort und legte zunächst die Gründe dar, die ihn veranlaßt hätten, jetzt schon wieder über seine Thätigkeit im Reichstags-Bericht zu erstatten; einmal deshalb, weil sich sonst zu viel Stoff anhäufte, und zum andern, weil es vortheilhaft sei, wenn die liberale Partei öftere Zusammenkünfte habe. Redner begann sodann mit den zur Annahme gelangten Justizgesetzen, von der Geburt derselben ausgehend und besonders den Compromiß und die Folgen des Verfahrens der national-liberalen Partei in Betracht ziehend und beschränkte sich nur darauf, die Hauptvorzüge desselben vorzuführen. Wir heben daraus Folgendes hervor: Sie zerfallen in drei große Gesetze: 1) Das Gerichtsverfassungsgesetz, welches die Einrichtung der neuen Justizbehörden und die Aufhebung jeglicher Beeinträchtigung des Richterstandes von oben her, soweit sie überhaupt möglich ist, bezweckt. Alle Polizeisachen und kleineren Bezirgen werden in der Folge von einem Richter und zwei Schöffen abgetheilt und in ähnlicher Weise vertheilt es sich mit den Hand Klammern. 2) Die Strafproceßordnung, von deren wichtigsten Bestimmungen der Befall des Dienstes, Wagnis der Appellation, der aber in vielen Fällen die Wiederaufnahme des Verfahrens ähnlich sehen wird, genannt wurden. Daß dem Angeklagten gestattet ist, einen Verteidiger schon in der Voruntersuchung anzunehmen und mit Hilfe desselben den Entlastungsbeweis zu führen, und daß der Staatsanwalt nach kurzer Zeit die Anklage zu erheben hat, wurde auch als wichtig mit hervorgehoben. 3) Die Civilproceßordnung, der Theil des Gesetzeswerkes, der der umfangreichste und der am Besten bearbeitete ist, der aber auch in vielen Stücken sich keines Befalls zu erfreuen hat. Es wird dadurch bei den Landgerichten das mündliche Verfahren eingeführt und es können bis zum Erlaß des Erkenntnißs Einwendungen erhoben werden. Der Richter wird eine angenehme Arbeit haben, denn die vielen Acten fallen weg, dagegen wird das Publicum in vielen Fällen schlechter fahren, da die Proceße länger dauern und kostspieliger sein werden und auch die Execution nicht so prompt auszuführen werden wird. Wenn aber alle die Vorzüge erwozen werden, die diese Gesetze haben, so kann nicht in Abrede gestellt werden, daß damit ein großer Fortschritt gethan worden ist. Redner ging sodann auf den mit dem Compromiß beginnenden Geist der Fortschrittspartei mit der national-liberalen Partei über, der sich heute noch fortsetzt und eine Verklüftung der Parteien zur Folge gehabt hat. Beide Fractionen haben wegen Mangel an gegenseitiger Unterstützung Plätze verloren, die den anderen Parteien zu gute gekommen sind. Im weiteren Verlaufe sprach Redner von den Vorlagen, die sich auf Handelspolitik, Nationalökonomie und den Stand der Industrie, auf Verminderung der Patenteinlagen und Erhöhung der bestehenden Steuern beziehen und begründete seine Abstimmung über den Barnbüler'schen Antrag, für den er gewesen sei. Zum Schluß berichtete Redner über die Revision der Gewerbeordnung und besonders des Beihilfengesetzes und sprach seine Ansicht dahin aus, daß in dem Verhältnis zwischen Meister und Lehrling vor allen Dingen die erziehlige Seite in den Vordergrund

zu stellen sei, daß bei einem Contractbruch Seitens des Lehrlings derselbe nicht vor den Strafrichter kommen dürfe, sondern auf andere Weise bestraft und dem Meister irgend welche Entschädigung gewährt werden müsse, sei es vom Vater des Lehrlings oder von dem Meister, der den fortgelassenen Lehrling aufnimmt. Alle diese Ausführungen wurden in sehr verständlicher Weise durch einschlagende Beispiele erläutert. Rechtsanwält Marks knüpfte an die Worte des Abgeordneten an, indem er einigen Ausstellungen, die gemacht worden waren, entgegentrat und namentlich die Befürchtung, daß in der Folge die Execution nicht so prompt vollzogen werden würde, zu widerlegen suchte. Redner ging dann auf die bessere Eintheilung der Gerichtsbezirke — namentlich in unserer Kreise — über und belüchelte noch einige Vorzüge genannter Gesetze. Kaufmann Renner-Friedeberg sprach in eingehender Weise über die bisher eingeschlagene Handels- und Zollpolitik, die er durchaus nicht als die richtige anerkennen könne, bekämpfte die vom Abgeordneten ausgesprochene Ansicht, daß die Ueberproduction die Ursache des Nothstandes sei, gina sodann auf den Rückgang der Textilindustrie über, in welcher der Consum die Production in Deutschland übersteige und richtete an den Abgeordneten die Bitte, bei Feststellung des neuen Handelsvertrages die dargelegten Verhältnisse berücksichtigen zu wollen. Abgeordneter Michaelis erwiderte, daß er jederzeit über Fragen aus irgend welchem Gebiete nach seiner innersten Ueberzeugung und nach reiflicher Ueberlegung gestimmt habe und auch in Zukunft selbstverständlich für die Interessen Deutschlands und des Wahlkreises im Auge behalten werde. Nachdem noch auf eine Entgegnung des Rechtsanwalts Marks, betr. die Billigkeit und Qualität ausländischer Waaren, vom Kaufmann Renner ganz besonders betont worden war, daß gerade bezüglich der Leinenindustrie schlechte Waare vom Auslande käme und dadurch der Ruf der schlesischen Leinenindustrie geschädigt würde, schloß der Vorsitzende — dem Abgeordneten seinen Dank aussprechend — die Versammlung.

A. Striegau, 18. Sept. (Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Eine geheimnißvolle Erzählung.) In der letzten Sitzung des Stadtverordnetencollegiums wurde u. A. der Antrag des in der Halbauer Straße belegenen, 40 Ar großen Schröder'schen Gartengrundstückes als Bauplatz für das neu zu errichtende Hospital-Gebäude zum Preise von 5400 Mark genehmigt. In Bezug auf die Seitens des königlichen Landrathamtes bei der Stadtcommune beantragte Instandsetzung der im östlichen Theile der Stadt belegenen „Kohlenstraße“ wurde beschloffen, nur unter Vorbehalt der herbeizuführenden Entscheidung über die Wegebau-Verpflichtung die betreffenden Arbeiten zu leisten. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung betrafen die Austrittserklärung eines Mitgliedes, Bescheidungen, die Wahl eines Lehramtskandidaten in der Person des Uhrmachers Schröder, Umzugslosten für eine Lehrerin, die Entsendung einer Deputation zur Beglückwünschung des Kaiserjubilars Herrn Kupferschmied Urban etc. — Am vorigen Freitage wurde Seitens des Amtsvorsethers von Kobnik bei der hiesigen Holzverwaltung ein Knabe abgeliefert, der angeblich seit drei Jahren einer Zigeunerbande angethan hat. Er nennt sich Anton Pohl und giebt an, am 22. Februar 1864 in Groß-Wierau bei Schweidnitz geboren zu sein. Im Jahre 1874 sei eine Zigeunerbande in seinen Heimathsort gekommen, dieselbe habe ihn, der etwas Futter für die Pferde gebracht habe, damals gewaltiam auf einen Wagen genommen und so lange versteckt gehalten, bis sie die schlesische Grenze hinter sich hatten. So habe er Mähren, Böhmen, Sachsen, Brandenburg, Posen und zuletzt Schlesien mit der aus 42 Köpfe bestehenden Gesellschaft durchwandert. Das älteste Mitglied derselben sei Anton Hauer aus Ruffardt in Mähren. Unter der Bande sei in den letzten Wochen der Reitermeister Franz Brandt aus einem Orte im Kreise Oppeln gewesen. Derselbe habe aber die Gesellschaft bestohlen, sei dann entlaufen, von der Bande am 8. v. M. in einem Gebüsch bei Herrmannsdorf, Kreis Jauer, in schlafendem Zustande aufgefunden, todgeschlagen, seiner Kleider beraubt und im Walde bei Sette gebracht worden. In Güttersdorf sei der Mord von dem Knaben verrathen worden, weshalb die Bande ihn davon gesagt. Der Ortsvorsteher in Petersdorf habe ihn mit besserer Kleidung versehen und dem Amtsvorsteher in Kobnik zuführen lassen. Ob diese geheimnißvolle Erzählung der Wahrheit entspricht oder ob es sich nur, wie es den Anschein hat, um einen verführerischen, auf das Mitleid der Menschen speculirenden Buben handelt, das werden die weiteren Recherchen ergeben. Der jugendliche Bagabund ist vorläufig der kgl. Staatsanwaltschaft resp. dem Landrathamte in Jauer übergeben worden.

(N. 3.) Görlitz, 18. September. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen in unserer Stadt scheint bei dem bevorstehenden Quartalswechsel eher zu als abnehmen zu wollen. Es ist in diesem Jahre trotz des ohnehin herrschenden Wohnungsüberflusses eine gute Anzahl neuer Häuser gebaut worden, welche fast durchweg leer stehen. Eine notwendige Folge hiervon ist ein Sinken der Mietzpreise und des Grundstückwerthes überhaupt. Die Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinungen, die wir uns vor allen Dingen klar machen müssen, ehe wir an eine Besserung die Hand legen können, sind in der Steigerung aller Lebensbedürfnisse, ins Besondere auch der Erhöhung der Steuern

und Schulgelber, zu suchen, welche mehr und mehr Jeden zur Einschränkung nöthigen und nur sehr wohlhabenden Leuten noch gestatten, ihren Wohnsitz in dem wegen seiner sonstigen Annehmlichkeiten sehr beliebten Gdrütz zu nehmen.

Briefkasten. X. Y. in Z. Auf die gewohnten Gemeinheiten der süßlich-römischen „Volkzeitung“ in Breslau antworten wir Nichts. Sachlich bemerken wir, daß die Rechenschaft über die Bullen noch kommen wird und schon lange gelommen wäre, wenn sie von uns abhinge, was nicht der Fall, weil der betr. Artikel eben nicht von uns herrührte. Daß die Briefe über Dietrichswalde (Dietrichswald sagten bisher alle Blätter) fingirt waren, wußten wir schon und haben sie auch gar nicht für ächt ausgegeben, sondern als ein Bild aus dem Leben betrachtet, wie es thatsächlich zu hunderten vorkommt.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Bad Gastein, 18. September. (W. L. V.) Fürst Bismarck und sein Sohn Herbert sind um 2 1/2 Uhr nach Salzburg abgereist.

Salzburg, 19. September. (W. L. V.) Fürst Bismarck ist gestern Abend 8 1/2 eingetroffen, von Andrássy am Bahnhofe herzlich begrüßt, ins Hotel Europa begleitet, wo Beide noch Abends miteinander conferirten. Andrássy reist, soweit bestimmt heute, Bismarck morgen ab.

Gott lenkt.

Von E. v. E.
(Fortsetzung.)

Solchen, immer wiederkehrenden Gedanken, hatte Valeška jetzt vollständig Zeit, nachzuhängen, da die Pflege des Kindes, obwohl sie größtentheils ihre Zeit ausfüllte, doch nicht so vollständig ihre Thätigkeit beanspruchte, um nicht dem Geiste zu gestatten abzuschwelven, wogin es ihm beliebte. Drei Tage und drei Nächte hatte die Krankheit bereits gewährt, ohne daß eine Besserung eingetreten wäre. Valeška theilte ihre Zeit zwischen der Kranken und der Kleinen Elisabeth, die erstere dann der Sorge Frau Holborns überlassend. Nur des Nachts gestattete sie dieser nicht das Krankenzimmer zu betreten, wie diese es Anfangs gewünscht. Theils traute sie der alten Frau nicht die Enthaltsamkeit vom Schlafe zu, theils litt ihr mitleidiges Herz nicht derselben schlaflose Nächte aufzubürden. Sie selbst wuß und mannte nicht von dem Lager des Kindes, wie eine Schildwache nicht von dem ihr anvertrauten Posten. Selbst die Mahlzeiten nahm sie größtentheils dort ein, da Frau von Faliow, sonst stets bereit ihre Wünsche zu durchsetzen, sie in diesem Punkte ungehindert gewähren ließ. Vielleicht givg deren Furcht so weit, daß sie besorgte, das junge Mädchen könne in ihren Kleidern den Anreizungsstoff zu ihr hinübertragen. Sie selbst erschien niemals in dem Krankenzimmer, sich begnügend täglich durch ihr eigenes Mädchen Nachrichten von dem Befinden der Kleinen einzuziehen, oder den Doctor Stern zu befragen, wenn dieser, von dorthier kommend, irgend eine Erfrischung zu sich nahm.

Der Nachmittag des vierten Tages stand im Begriff in den Abend überzugehen. Heute zum ersten Male hatte der eben wieder heimkehrende Arzt Valeška mit freudlichem Händedruck versichert, wie er jetzt Hoffnung habe, die Kleine bei ferner, sorgsamer Pflege wieder herstellen zu können, und hatte damit Valeška's tief bedrücktes Herz gestärkt und erfreut. Mit verhaltenem Athem saß sie zu, wie stets in diesen Tagen, an dem kleinen Bette, und lauschte den fast ruhigen Athemzügen des Kindes; hatte doch der Arzt von einem ungehörten, lang andauernden Schummer größtentheils die Genesung abhängig gemacht. Es war so still um sie her, daß sie eine zudringliche Fliege, welche vermuthlich durch das offene Fenster des Nebenzimmers eingedrungen, summen hörte. Selbst die Uhr war von der treuen Pflegerin angehalten worden, daß ihr gleichmäßiges Tiktak den süßen Schummer nicht unterbreche. Jetzt, nachdem durch die erhaltene Veruhigung Valeška's aufgeregte Nerven beschwichtigt waren, begann sie zu fühlen, wie die letzten Tage und Nächte doch nicht ganz ohne Wirkung auf ihren eigenen Körper geblieben seien. Eine unendliche Mattigkeit und Schwere lag in ihren Gliedern, die bald wie im Froste bedten, bald von dem aufwallenden Blute wie mit abtühendem Blei übergoßen schienen. Die frische Luft wird mich stärken, dachte sie, und sich unhörbar von ihrem Sitze zu Häupten des Bettes erhebend, schlich sie vorsichtig auf den Fußspitzen in ihr eigenes, anstoßendes Schlafzimmer, einen Augenblick die erfrischende Mallust dort einzunehmen. Tief beugte sie den Kopf zum Fenster hinaus, dieselbe ihre erblitzten Wangen und Schläfen kühlen zu lassen, fuhr aber unwillkürlich erschreckt zurück. Ihr gegenüber, in einiger Entfernung, stand der Inspector Berner und starrte unverwandt mit, wie es ihr vorlam, wilden, verfürzten Blicken zu ihr empor. Dabei erschien ihr seine ganze äußere Erscheinung, so weit sie es

bei der Flüchtigkeit des Momentes wahrnehmen konnte, verändert. Das sonst so sorgsam geordnete Haar hing nachlässig um die erhitzte Stirn des jungen Mannes, die nicht einmal von einem Hute, den er sonst stets im Freien zu tragen pflegte, bedeckt war. Auch der Rock, den er trug, war vermuthlich nicht dazu bestimmt, außerhalb des eigenen Zimmers gesehen zu werden. Er war von dunkelvioletter Farbe, und reichte bis auf die Füße hinab. Die übrigen Einzelheiten der Toilette konnte Valeška so schnell nicht auffassen, doch machte das Ganze ihr einen wunderlichen, befremdenden Eindruck.

Valeška hatte den jungen Mann nicht wieder gesehen, seit er ihr seinen überraschenden Antrag gestellt, und die darauf folgenden Ereignisse hatten ihn auch gänzlich aus ihrem Gedächtnisse verwischt. Sein hier unerwarteter Anblick rief ihr denselben auf unangenehme Weise zurück. Wie, hatte sie ihm nicht klar und deutlich genug erklärt, wie ihre Wege völlig auseinander gehen müßten? Warum stand er abermals unter ihrem Fenster, sie durch seinen Anblick zu erschrecken, und die Aufmerksamkeit Anderer dadurch auf sie hinlenkend? Einige Augenblicke setzte sie sich in einiger Entfernung am Fenster nieder, bis die auch dort sie beschreibende Luft ihre Lebensgeister wieder gestärkt, dann glitt sie abermals auf den so eben verlassenen Platz zurück.

Wilt schlief noch fest und sanft. Die Todtenstille rings umher, im Verein mit ihrer Erschöpfung verfehlten ihren Einfluß nicht auf Valeška. Sich in den weichen Lehnstuhl zurücklehnd, schloß sie die Augen. Die sie soeben noch beschäftigenden Gedanken wurden schwächer und schwächer und verschwanden endlich ganz. Gewaltsam die schweren Augenlider noch einmal hebend, starrte sie mechanisch auf die auf dem Boden zitternden Lehrestreze, welche das scheidende Sonnenlicht dort hervorbrachte, vermochte es aber nicht, durch dieses Sehen sich wieder zu ermuntern. Der emporgehobene Kopf sank abermals zurück, die Hände fielen in den Schooß, die körperliche Schwäche triumphierte über die starke Willenskraft, Valeška schlief bald eben so sanft und ruhig, als die, welche sie bewachen wollte.

Wenn nach großer, körperlicher Anstrengung der erste Schummer folgt, pflegt dieser ein festerer zu sein, als er für gewöhnlich der Natur des Schlafers eigen. Auch bei Valeška war dies der Fall. Sie hörte nicht, wie leise, vorsichtige Tritte die Treppe heraufkamen und sich ihrem eigenen, dem jetzigen Krankenzimmer näherten, vernahm auch nicht, wie die Thür desselben behutsam geöffnet und ebenso wieder geschlossen wurde, so daß es dem Eintretenden möglich war, dicht an das Bett des Kindes und die daneben sitzende Pflegerin hinzutreten.

Victor von Kronau — denn dieser war es — blickte mit tiefer Bewegung von einer Schläferin auf die andere, blieb aber zuletzt, wie festgebannt, an den im Schummer süß lächelnden Lippen des jungen Mädchens hängen. Wie bleich, wie angegriffen erschienen ihm diese sonst so frischen Gesichtszüge und doch wie rührend schön in eben dieser Blässe, die nur dazu diente, die Regelmäßigkeit derselben schärfer hervortreten zu lassen. Durch die, vielleicht im Schlafe gemachten Bewegungen hatte sich eine Flechte des glänzenden schwarzen Haares gelöst und hing über die Lehne des Stuhls, fast den Boden dabei berührend, die langen Wimpern beschatteten die fast noch kindlich weichen Wangen, durch ihre tiefe Schwärze die Weiße derselben noch mehr hervorhebend, die kleinen, wunderbar schön geformten Hände lagen in unbewußter Grazie leicht in einander geschlungen auf der Fläche des Trauerkleides, es war ein Anblick, wohl geeignet, die Blicke auf sich zu ziehen, nicht die berechnendste Koterterie hätte wirksamer alle vom Schöpfer ihr verliehenen Vorzüge ins beste Licht setzen können, als hier Natur und ungelünstelte Grazie es gethan hatten. (Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Voten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	19. Sept	18. Sept		19. Sept	18. Sept
Weizen per Sept.	203	205	3 1/2% Schlef. Pfandbr.	85,10	85,80
Roggen per Sept.	130	130,10	Oesterr. Banknoten . .	163,50	173
October/November	130	131	Freib. Eisenb.-Actien .	68	68
Hafer per Sept.	119,50	119,50	Oesterr. Eisenb.-Actien	126,50	126,25
Rüböl per Sept.	64	74	Oesterr. Credit-Actien	401,30	396,00
Spiritus loco	50,80	50,40	Lombarden	141	142
October/November	50,20	50,30	Schlef. Bankverein . .	87,50	87
			Oest. Discontobank . .	74	74,50
			Laurahütte	82,25	76
Wien.			Berlin.		
	19. Sept	18. Sept		19. Sept	18. Sept
Credit-Actien	232,40	230,25	Oesterr. Credit-Actien .	390	397
Lombard. Eisenb. . . .	82,25	81,50	Lombarden	139	140
Napoleonsd'or	9,40	9,44	Laurahütte	80,25	80,25

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Sektorben.

Hirschberg. Den 12. September. Mathilde Slowe 40 Jahre. — Frau Pöschl Johanne Christiane Schiller, geb. Kallmich, 68 J. 14 T. Den 7. Franz Georg, S. des Schneider Feita. Den 13. Maria, T. des Schuhmacher Ritterbart, 3 M. — Herrmann, S. des Schuhmacher Ebelst, 3 M.

Hartaun. Den 12. September. Frau Tagearbeiter Ernestine Küpper, geb. Pohl 34 Jahre.

Schilbau. Den 7. Sept. Emma Tochter des Schneidmester Alexander Kaffetter, 3 Monate.

Nachrichten

des Standesamtes Warmbrunn. Beschließungen.

Den 8. September. Schauspieler Julius Schiller mit der verm. Frau Dittlie Pfeil, geb. Wenzel, hieselbst.

Geburten.

Den 19. August. Frau Maschinist Marie Ulrich in Hirschdorf e. S. D.

21. Frau Maurer Auguste Heubaum hieselbst e. S. D. 24. Frau Kaufmann Hedwig Kränzel hier e. T. — Frau Brauer Minna Odraft hier e. S. D.

25. Frau Zingler Auguste Meiser hier e. S. D. 26. Frau Zimmermann Pauline Meffert in Hirschdorf e. S.

Den 4. September. Frau Commissionair Ernestine Gläner hieselbst e. S. — Frau Schneider Ernestine Stepanek hieselbst e. T. Den 8. Frau Bauergutbesitzer Bertha Liebig hieselbst e. S. — Frau Fabrikarbeiter Auguste Reichwald hieselbst e. T. D. 10. Frau Tagearbeiter Marie Ansojge hieselbst e. T. Den 2. Frau Fabrikbesitzer Louise Pracht hieselbst e. T.

Sterbefälle.

Den 28. August. Clara, Tochter des Handelsmann Döring hier, 19 Wochen.

Den 30. Clara, Tochter des Schuhmachermeister Grundmann hier, 6 M. D. 1. Sept. Rentier Franz Majewski hier, 56 Jahre. Den 4. Frä. Auguste von Böhmer hier, 66 Jahre. Den 6. Carl, Sohn der Fabrikarbeiterin Anna Schwarzer in Hirschdorf, 11 Wochen.

Den 7. Anna, Tochter des Tischlermeister Adel hier, 15 Wochen. Den 13. Tischlermeister Robert Kober in Hirschdorf, 53 Jahre.

[9490] Am 26. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, soll im Park von Schloß Magedorf bei Spiller eine

Gebets-Versammlung

gehalten werden. Herr Pastor Nitz von Hamburg und andere Theilnehmer werden Ansprachen halten. Alle Freunde des Reiches Gottes ladet herzlich ein und wird mit Freunden willkommen heißen.

Graf v. Lüttichau.

Ämtliche Anzeigen.

[9514] Das zur Kaufmann Michael Sohn'schen Concurrenzmasse von hier gehörige, bei der Gebäudsteuer mit einem jährlichen Nutzungswerte von 720 Mark veranlagte Haus Nr. 45, Hirschberg, ist zur notwendigen Subhastation gestellt. Versteigerungstermin steht

am 14. November 1877,

Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer 1 des hiesigen Gerichtesgebäudes, Termin zur Verhängung des Zuschlagsurteils am 15. November 1877, Mittags 12 Uhr, daselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind im Bureau Ia, in den Amtsstunden einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Hirschberg, den 11. Sept. 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. Nentwig.

9506] Anträge auf Ertheilung von Faustgewerbescheinen für das Jahr 1878 sind bis Ende September c. an die Polizei-Verwaltung hieselbst zu richten. Hirschberg, den 18. Sept. 1877. Der Magistrat.

Grundstücks-Verkauf.

Das den Erben des Carl Benjamin Hählich gehörige Wiesen-Grundstück Nummer 104, Hypotheken-Nummer 118, groß 53 Ares 90 □ Mtr., soll in dem auf den 23. October c., Vormittags 11 Uhr, an hies. Gerichtsstelle anberaumten Termin dem Meistbietenden verkauft werden. [9524] Volkshain, den 8. Septbr. 1877.

Rgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Rgl. Eisenbahn-Commission.

[9491] Die Ausführung der zur Erweiterung der Hahnenstraße auf der Pahnstraße von Heibitz bis Dittersbach erforderlichen Sprengungs- und Plantrags-Arbeiten soll im Submissionswege vergeben werden. Bedienungsgemäße Offerten sind bis zu dem auf

Freitag, den 28. Sept. d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Dienstgebäude der königlichen Eisenbahn-Commission angelegten Termine portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Hahnenstr.-Arbeiten“ einzureichen. Die Bedingungen liegen bis zu diesem Termine bei dem Bureau-Vorsteher Reich zur Einsicht aus und können Formulare zu den Offerten gegen Erstattung der Copialien von demselben bezogen werden. Görlitz, den 17. September 1877. Der Eisenbahn-Baumeister. Cramer.

[9495] Die der hiesigen kath. Kirche gehörigen Wiedmuthsäcker sollen am

13. October c.,

Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle

auf weitere 8 Jahre meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige sind hierzu eingeladen. Schreibhan, im September 1877. Der Kirchenvorstand.

[9495] Die der hiesigen kath. Kirche gehörigen Wiedmuthsäcker sollen am

13. October c.,

Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle

auf weitere 8 Jahre meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige sind hierzu eingeladen. Schreibhan, im September 1877. Der Kirchenvorstand.

Schreibhan, im September 1877.

Der Kirchenvorstand.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 6. September 1876 machen wir hierdurch bekannt, daß die nächste Aufnahme der Lehrlinge in die Handwerker-Fortbildungsschule stattfinden wird:

a. für die älteren Schüler, welche zum Fortbesuch der Handwerker-Fortbildungsschule verpflichtet sind,

Sonnabend, den 29. Sept. c., Abends 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr, in dem Gebäude der Volksschulen in der Bahnhofstraße, I. Etage, Zimmer Nr. 6;

b. für die neuen Schüler, welche jetzt zum Eintritt in die Handwerker-Fortbildungsschule verpflichtet sind,

Freitag, den 5. October c., Abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr, in demselben Locale.

Bei der Anmeldung ist zugleich das Schulgeld für das nächste Winterhalbjahr mit 1 Mk. 50 Pf. zu entrichten.

Hirschberg, den 1. September 1877. [9503]

Das Curatorium der Handwerker-Fortbildungsschule.

Auction.

Dienstag, den 25. Sept. c., sollen von Vormittags 9 Uhr ab im gerichtlichen Auktionslocale — Salzgasse Nr. 5 Meubles und Hausgeräth, eine Partie Filzhüte und Strohhüte, Schreibpapier und Briefpapier; um

11 1/2 Uhr im Schuhmacher Schubert'schen Hause am kath. Ring: eine Druckmaschine; um 12 Uhr in den Lagerräumen der Firma Sachs & Söhne hier: 2 Faß Wein; Nachm.

3 Uhr im Hause des Tischlermeister Uffser in der Priesterstraße: Bierfässer in verschiedenen Größen, 2 Woffertimer von Zink, Stühle, Bilder, ein neues Tau und Kleingewichte zum gewöhnlichen Gebrauch gegen baare Zahlung versteigert werden. [9541]

Hirschberg, den 18. Sept. 1877.

Der ger. Auktions-Commisfar. Tachampel.

Stochholz-Verkauf. Freitag, den 28. September c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen am Forstberge Oberstein, gegen der Rohrlacher Seite, Stöcke zum Selbstroben meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden. [5569]

Otto Förster.

Holz-Auktions-Bekanntmachung. [9451] In dem Großherzoglichen Forstrevier bei Mochau sollen in den Mochau nachstehende Holz

am 24. September c., von Vormittags 9 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft werden:

7 Stück Nadelholz-Klöber, 52 Rmtr. Nadelholzschichte, 310 Cbb. Nadelholz-Abraum.

Mochau, den 15. September 1877. Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Forstrevier. Bienock.

Auktions-Bekanntmachung. [9520] Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts zu Hirschberg sollen

Sonnabend, den 29. d. M., von Vorm. 9 Uhr ab, der Nachlass und Inventarium der verstorb. Ackerpächter Ernestine Geisler, geb. Wolf, im Hummelort bei Mohrlach an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. Darunter befinden sich sämmtlich zur Wirtschaft gehörendes Mobiliar und Hausgeräthe, 2 gute Wagen, eine neue Wurmmaschine, eine tragende Kuh und vielleicht gegen 200 Cir. Feu, welches in kleineren Partien verkauft werden soll, desgleichen auch einige Schock Gebundstroh.

Kauflustige werden hiermit eingeladen. Mohrlach, den 18. September 1877. Der Gemeinde-Vorstand. Kriegel.

Auktions-Anzeige. Montag, den 24. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Forsthaufe zu Wolfsbau

3 Kühe, 80 Furchen Karloffeln und 3 Schöber klein gehacktes Holz und nächstdem i. Gerichtskreis. 3 Krummhübel [9516]

versch. Herrenkleidungsstücke, Möbel, Gewehre, Jagdgeräthe, Hirschgeweihe und Bücher, darunter 11 Bände von Meyer's Conversations-Lexikon, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Wolfsbau, den 17. Septbr. 1877. Die verm. Revierförster Frey.

Dank. Öffentlichen Dank den beiden Verzten Herren Dr. Richter in Hohenfrieberg und Dr. Bial in Striegau für ihre große Bemühung bei der gefährlichen Operation meines Sohnes, welcher an einem Maschdampolypengewächs litt und jetzt gesund und munter ist. Ich empfehle allen Denjenigen, welche an ähnlichen Uebeln leiden, obengenannte Herren Verzte zur gütigen Beachtung. [9523] Städt. Herrn Richter u. Biam.

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison
in Kleiderstoffen, Jaquetts, Paletots, Jupons,
Morgenröcken, Möbelstoffen &c. &c.
sind in großartigster Auswahl zu recht billigen Preisen am Lager.

Hugo Guttmann,

innere Schildauerstraße. [7778]

ANZEIGE.

Die Grands Magasins du Printemps in Paris beehren sich zur Kenntniss zu bringen, dass ihr prachtvoller, in französischer, deutscher, holländischer und italienischer Sprache erscheinender illustrirter Wintercatalog sich gegenwärtig im Druck befindet.

Derselbe wird gegen Ende September erscheinen und den werthen Kunden ohne jede vorherige Aufforderung zugeschickt werden.

Die mit dem Printemps noch nicht in Verbindung stehenden Damen, sobald sie dies Album gratis und franco besitzen wollen, belieben sich vermittelst Correspondenzkarte oder frankirter Briefe an: [9531]

Herrn Jules Jaluzot,

Grands Magasins du Printemps,

in PARIS dieserhalb zu wenden.

Man kann in allen Sprachen
correspondiren.

Heiraths-Gesuch.

[9540] Ein junger, vermöglicher Kaufmann sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame von angenehmem Aussehen und lebenswüthigem, heiterem Charakter behufs Verehelichung zu machen.

Junge Damen von tadellosem Voreben werden höflichst ersucht, Behufs Anknüpfung einer Bekanntschaft, gefällige Antworte nebst ihrer werthen Photographie unter N. B. 1820 postlagernd Hirschberg einzusenden.

Pension.

Jüngere Knaben, welche die Göttinger Schulen besuchen, finden anständige und gewissenhafte Pension bei **H. Buschmann**, Lehrer an der Knaben-Mittelschule, Wollstraße 15, 2 Treppen. [9348]

[9545] Dem Herrn **Wilb. Runke** in Erdmannsdorf zu seinem heutigen 25jährigen Geburtstage ein 999maliges Lebenshoch, daß es in Schmiebsberg ruppelt, in Fischbach jappelt und in Erdmannsdorf wackelt. W.

Seidene Regenschirme

(schönste Waare) in prima dopp. Körper statt 13 Mk. nur 8 Mark 50 Pf., Zanelle-Regenschirme nur 3, 4 und 5 Mark, schwarze glatte Regenschirme nur 1 Mk. 50 Pf.

[9529] Bazar — **J. Choyke**, Schildauerstr. „3. Fortuna“.

[5576] Mehrere Fuder **Rudbinger** u. verkonen **Schügentraße 14.**

[5558] Ein Kind wird in Pflege genommen **Gellertstr. 8, 1 Treppen, links.**

[5566] Auf die Annonce Nr. 5516 in „Boten“ erwidere ich hiermit, daß mein Mann, der Maurer **Ernst Nirdorf**, nicht im Stande ist, seine eigene Schuld zu bezahlen, mithin auch für mich keine bezahlen kann.
Straußb., den 19. Septbr. 1877.
E. Nirdorf, geb. Reimann.

Chrenenerklärung.

[9521] Ich habe den Gutbesitzer Herrn **August Weereis** hieselbst durch eine able Nachrede beleidigt. Schließlich haben wir uns dahin geeinigt, daß ich meine Aussage widerrufe, vor Weiterverbreitung derselben warne, und in die hiesigen Ortsarmenkassen 20 Mk. Strafe zahle.
Ober-Hallenrain, den 18. Sept. 1877.
August Hördler,
Stellenbesitzer.

[5581] 32 Kisten **Schindeln** stehen zum Verkauf beim Bäckereimeister **E. Liebig** in Schreibeibau.

Regulir-Füll-Oefen, Moidinger, sowie alle anderen Sorten Heiz- und Kochoefen, in größter Auswahl, billigt bei **Teumer & Bönsch,**

[9539]

Schildauerstraße 1 u. 2.

Dreschmaschinen v. 40 rthl. an, **Göpel** v. 26 rthl. an,
Wurfmaschinen = 14 = an, **Blendern** v. 8 rthl. an,
Siedemaschinen = 19 = an, **Rübenschneider** von
8 rthl. an, **Schrotmühlen** von 15 rthl. an u. a. m.
empfiehlt in bekannter Güte

[9517]

die Maschinenbau-Anstalt

des **Gustav Kranz** in **Spiller** bei Hirschberg.

Jeden Donnerstag im weißen Hof zu Hirschberg.

[9518]

Durch **Paul Richter's** Buchhandlung ist zu beziehen:

Neues Gesetz- und Rechtsbuch

für Stadt und Land.

Ein praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäften, nebst Formularen zu Klagen und Eingaben.



Glircin.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung
von Ratten und Mäusen.

Kein Gift.

Nur tödtlich für Nagethiere.

Zu haben von der Königl. priv. Adler-Apotheke (**C. Helmersdorf**) in **Eula**, Westpreußen. — Preis der Büchse (circa 700 Gramm) 3 Mark. — Niederlage befindet sich in jeder Apotheke und größeren Drogenhandlung. [5466]

Das von dem Besitzer der Adler-Apotheke in **Tulm** in Westpr., Herrn **C. Helmersdorf**, zur Vertilgung von Ratten empfohlene Mittel **Glircin** ist in hiesiger Anstalt angewendet und vortrefflich befunden worden. Die Ratten sind darnach vollständig verschwunden.
Graudenz, den 30. Juni 1877.

Die Direction der Königlichen Zwangsankalten.

Zur gefälligen Beachtung!

Um für die bereits in prachtvollster Auswahl angelegten Winterstoffe Platz zu schaffen, habe ich einen großen Theil meines Lagers zum

Ausverkauf

gestellt. Die hierzu bestimmten Waaren sind vom Hauptlager abgefordert und mit den Ausverkaufspreisen bezeichnet.

Preisermäßigung 30—40 %.

Da ich mein Etablissement erst im vorigen Jahre errichtet habe, ist Jedermann gesichert, nur gute und meist moderne Stoffe vorzufinden.

Steppröcke von 3 Mark an.

Filzröcke von 3,50 Mark an.

Herren-Cachenez von 50 Pf. an.

Schnittwaarenhändler und Hausirer
mache ich auf mein Engros-Lager aufmerksam.

[9483]

Hochachtungsvoll

A. Freund in **Landeshut**
am Ringe, **Schunke's** Hotel.

Assmannshäuser Mineral-Wasser.

Lithiumreichste alkalische Quelle, nach Analyse des Herrn Geh. Hofrath Dr. Fresenius in Wiesbaden gegen Gicht und rheumat. Affectionen, **Catarrho der Harn-Organe mit Gries- u. Steinbildung**, Hyperamien und Anschwellung der Leber mit Gallenstauungen, Vaginal- und Cervical-Catarrhe. [8620]

General-Versandt: Emseln & Co. in Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch jede Apotheke und Mineralwasserhandlung, in **Hirschberg** bei **H. Dunkel**, Hirschapotheke.

Specialität. [5217]

Dreschmaschinen für Göpel- u. Handbetrieb.

Garantie für vorzüglichste Construction und sorgfältigste Ausführung.

55,000 Maschinen verkauft bis Ende 1876.

Neue illustrierte Cataloge auf Anfragen gratis und franco.

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, Mannheim.

Conto-Bücher,

bestes Fabrikat, empfiehlt [9210] **Julius Siefert**, Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

Tapeten und Rouleaux

in großer Auswahl und zu herabgesetzten Preisen empfiehlt [5489]

Heinr. Urbach sen., Bahnhofstraße Nr. 20.

Petroleum

billigst bei [9544] **Carl Oscar Gallo**.

Marin. und ger. Belege empfiehlt **G. Noerdlinger**.

ff. Arac de Batavia,

= Jamaica-Rum,

= franz. Cognac, echten

alt. Franzbranntwein,

Victoria-Punsch,

Old Sherry-Punsch

empfehlen [9537]

Paul Lorenz.

[9530] **Eine Neuheit!** Kinderuhren mit Coloratoläser empfiehlt **Basar - J. Choyke**.

150 Schafe,

weibesezt, meist junges Vieh, stehen wegen Venderung der Race zum Verkauf. Stand wird bewilligt. [9534]

Auch sind außerdem ca. 20 Stück diesjährige Lämmer, die sich zur Zucht gut eignen, abzugeben.

Dom. Schwarzwaldbau, Kr. Landeshut. Das **Wirtschafts-Amt**. **Heinrich**.

Für Sattler

empfehlen einen Posten Schweinswolle wegen Mangel an Platz billigst

H. Müller, Bärtenmacher, am Burgthor. [5570]

Der gänzliche Ausverkauf

(neben Hotel „zum deutschen Hause“)

der aus der **I. D. Cohn'schen Concursmasse** übernommenen **Waaren** muß bis Ende October stattfinden und empfehlen wir deshalb noch eine reichhaltige Auswahl **fertiger Damengarderobe**, besonders

Winter-Paletots, Jaquetts u.

Jäckchen, Sammet- u. Seide-

Jaquetts etc.; **Kleiderstoffe,**

Gardinen, Bettdecken, Tisch-

decken, Unterrockzeuge, Fla-

nelle, Plüsch zu Jacken, außer-

ordentlich gute schwarze Kasch-

mirs und Ripse, Umschlagetü-

cher etc. etc. [9535]

Der Verkauf findet zu außerordentlich billigen und festen Preisen statt.

Die Verwaltung.

Hugo Kuh's

Masik-Leibinstitat, Hirschberg.

Große Reichhaltigkeit, prompte Expedition und billige Preisbedingungen haben diesem langjährig bestehenden Institute bereits große Theilnahme zugeführt. Zum bevorstehenden Wintersemester erlaube ich mir, dasselbe einer ferneren Beachtung zu empfehlen. Cataloge gratis und franco. [9209]

Hirschberg.

Hugo Kuh.

Stralsunder Spielkarten

empfehlen [9528]

Paul Lorenz.

Möbel,

Tapeten,

Rouleaux

und [9325]

Gardinenstangen

in großer Auswahl, zu billigen Preisen bei

J. Herrnstadt,

Ring Nr. 16.

Selter- u. Sodawasser

zu haben in der Mineralwasser-Anstalt von **Dunkel**, Hirschapotheke, **Hirschberg** — Bahnhofstraße.

Durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu beziehen:

Gedichte

in schlesischer Mundart

von

Karl Ehrenfried Bertermann.

4. Auflage.

Verlagsanrichtung zu verk. Hellerstraße 25.

[9527] Ein sehr schwerer

Simmenthaler Bulle

steht zum Verkauf beim Gutbesitzer **Ueborschär** in **Höfel** bei **Edenberg**.

Geschäftsverkehr.

1500 Mark

werden von einem thätigen, realen Geschäftsmann von Selbstdarlethern gegen Sicherstellung und entsprechendes Pfand gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre **G. H. M.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen. [5572]

[5578] Eine Hypothek von **550 Thalern** ist sofort zu cediren. Wo? zu erfragen **Warmbrunnerstr. 2.**

Eine schöne Gärtnerstelle

in **Ober-Waldbau Nr. 246**, nahe bei der Kirche, in gutem Bauzustande, mit ca. 30 Morgen vorzüglichem Acker und Wiesen, dicht beim Gchöfste gelegen, ist bald zu verkaufen. Näh. b. Besizer.

[9453] Ein bestrenommiertes

Gasthaus und

Garten-Restaurant,

mit massiv neugebautem Theater und Ballsaal ist umstände halber zu verkaufen.

Näheres durch **Thierarzt Mangelsdorf** in **Siegnitz**, Saagstraße Nr. 16.

Kleiner Verkauf.

Eine neugebaute Schmiede mit sämmtlichem Handwerkzeug, in einem Gebirgsdorfe, wo viel Fahrwert betrieben wird, gelegen, mit Ernte von 7 Morgen Acker, ist für den Preis von 2050 Thln. zu verkaufen. Das Nähere in Nr. 34, Voigtendorf bei Warmbrunn.

Das Haus Nr. 10

zu Wiesau bei Volkenhain, enthaltend 3 Stuben, Stallung u. Scheuer, ist nebst 4 Morgen vorzüglichem Acker und großem Obst- und Gajegarten krankheitshalber sofort zu verkaufen. [9533] Das Nähere beim Eigenthümer.

Eine Bäckerei

in guter Geschäftslage wird 1. October zu pachten gesucht von Bäckermeister **P. Haase** in Kerzdorf b. Lauban a. O. [9525]

Die ehemalige Laborant **Webner'sche Besingung** (No. 14) in Krummhübel ist zu verkaufen. [9522] Hermsdorf, Regbz. Breslau. Steiger **Teichmann.**

Verpachtung. Sonnabend, den 22. Septbr., Nachmittags 3 Uhr, sollen von dem Restgut Nr. 84 Cunnersdorf, hinter der Papierfabrik, parcellenweise 38 Scheffel Acker und Wiese auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. [5565]

[5563] Zwei weiße Gänse sind entlaufen; abzugeben Herrenstraße Nr. 7.

Vermietungen.

[9502] Richte Burgstraße 14 ist die vollständig neu renovirte, sowie helle und trodene 1. Etage im Ganzen mit allem bequemem Geielaß halb oder auch 1. October zu beziehen. **Herm. Liebig.**

Möblirte Zimmer vermietet permanent billigt **C. Heerde's Hotel,** früh. **Ungebauer.**

[9431] Hospitalstraße Nr. 2 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, Küche nebst Zubehörl sofort zu vermieten. Näheres im Comtoir der Gas-Anstalt.

[5574] Eine Wohnung von 3-4 Zimmern, Küche und sonstigem Geielaß ist zu vermieten u. 1. October zu beziehen in der Bade-Anstalt von **Fischer.**

[5511] In der schönsten Lage einer Provinzialstadt unserer Gegend ist ein Laden mit Wohnung bis 1. Oct. zu verm. Nähere Auskunft ertheilt gern **B. Jungling,** Helligasse.

Sand 38 sind mehrere Wohnungen sofort und zum 1. October zu vermieten. [5539]

Wohnungen

von 3, 4 und 8 Stuben mit Garten bald oder Neujahr zu vermieten bei **J. Timm.** [5543]

[5580] **Volkenhainerstr. 5a** ist eine kleinere Wohnung 1. October zu vermieten.

[9542] Ein kleines Haus in der Nähe der Stadt wird von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Näheres unter **A. O. Expedition** des Boten.

[5560] Größere und kleinere Wohnungen sind sofort zu vermieten in der **Schloßmühle** zu Warmbrunn.

Arbeitsmarkt.

[9073] Die mit ca. 900 Mark (incl. Reglerungszuschuß) und mit freier Wohn. im renovirten Schulgebäude botirte

evang. Lehrerstelle in Seifersdorf bei Goldberg ist vacant u. soll bald wieder besetzt werden. Zur Zeit sind 30 schulpflichtige Kinder an Orte. Die mit der Stelle bisher immer verbunden gewesene **Gerichts-schreiberei** bringt ca. 60 Mk. jährl. Seifersdorf liegt an der Chaussee und ist 9 Kilom. von Goldberg entfernt. Mitteilungen sind an den Patron, Rittergutsbesitzer **Wiggert** in Probsthohn (Post) zu richten.

[9532] Für ein mittleres Dominium wird ein erfahrener, treuer und energischer **Wirtshausbesitzer** gesucht, der auch leichte schriftliche Arbeiten mit übernehmen kann. Eintritt sofort oder Neujahr. Auch ein **Kutscher**, welcher landwirthschaftliche Arbeiten mit zu verrichten hat, kann sich melden. Solche, welche bei der Cavallerie oder Artillerie gedient haben, werden bevorzugt. Offerten unter Chiffre **A. E. P.** durch die Expedition des „Boten“.

[9496] Ein tüchtiger **Bäckermeister** in gesetztem Alter sucht als solcher oder als **Verkführer** in einer größeren Bäckerei oder Mühle, wo Bäckerei betrieben wird, baldigst Stellung. Gest. Offerten unter Chiffre **St. K.** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Schneidergesellen erhalten Arbeit bei [9500] **K. Matschke** in Löhn.

Ein tüchtiger Brotbäcker wird zum sofortigen Antritt gesucht. Michelsdorf, Regb. Liegnitz. [9187] **August Ahmann.**

[9519] Junge, tüchtige **Buchhandlungs- Reisende** sucht **Paul Richter's** Buchhandlung.

[9524] Ein arbeitsamer **Gartengehilfe** findet bei mir bald oder zum October dauernde Stellung. Kallendorf bei Saarau, Freiburger Bahn. **G. Baensch,** Gärtnerbesitzer.

[5567] 1 tücht. Geselle findet dauernde Beschäftigung bei **Schuhmacher S. Walter,** Mähliggrabenstr. 16.

[5568] Zwei **Schuhmagergesellen**, gute Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei **Malwald,** Langstraße 8.

[5561] Ein vom Militär Zurückgekehrter sucht als **Kutscher** oder dergleichen ein halbziges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt **Kwaschnitzky,** Schulstraße 7.

Dominium Seitendorf sucht zum 2. Januar 1878 2 unverheirathete Mägde, 1 unverheiratheten Staller und 1 verheiratheten Wächter. [9452]

Mädchen, nicht schulpflichtig, finden dauernde Arbeit in der Rahmen-Fabrik von **Starosky & Haring** [9437] in Herischdorf.

[5559] Eine anständige Frau in den 30er Jahren sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen zur selbstständigen Führung eines Hausstandes oder als **Gesellschafterin**; auch würde dieselbe gern die Erziehung ein Paar nicht zu kleiner Kinder übernehmen. Gest. Offerten unter Chiffre **A. E. No. 60** bis zum 1. October postl. gernd Hirschberg einzusenden.

[9513] Ein anständiges und erfahrenes Mädchen wird für ein **Chankgeschäft** gesucht. Adressen unter **A. R. 27** in der Exped. des „Boten“ niederzulegen.

[5571] Eine zuverlässige **Kinderfrau** findet bald Stellung durch das Verm. Comtoir **M. Schwantner,** Hellerstraße 24.

[5579] Für einen kräftigen Knaben, welcher Lust hat **Bauer** zu werden, wird ein Meister gesucht. Daraus Reflectirende wollen ihre Adresse unter **No. 683** in der Exped. des Boten abgeben.

Vergnügungs-Kalender.

Im „schwarzen Roß“ heute Donnerstag, den 20. September: **! Kirmes-Feier und Schweinschlachten!** **Zanzvergnügen.** Für frischen, handbäckenen Kuchen, schwachhaften Enten- und Gänse nebst div. anderen Braten, sowie gute Getränke habe bestens gesorgt und lade hierzu freundlichst ein. [9523] **Wilhelm Görlach.**

Hôtel zum Zacken.

Heute Donnerstag [9536] ladet Unterzeichnete zur **Kirmes-Feier** ergebenst ein. Auswahl von Speisen, guten Weinen und Bieren. Aufmerksame Bedienung. Solide Preise. **II. Ende.**

„Deutsche Bierhalle“.

[5577] Frische Sendung **echt Pilsener Bier** aus der bürgerlichen Brauerei.

Reichsgarten.

Morgen Freitag, den 21. Sept., **Schweinschlachten!** früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch u. Wellwurst,** Abends [5573] **Wurstpicknick,** wozu freundlichst einladet **Oscar Kobes.**

[5570] Sonntag, den 30. September und Montag, den 1. October, ladet zur **Kirmes** nach **Gottschdorf** freundlichst ein **Scholtzbesitzer Besser.**

Vereins-Anzeigen.

Männer-Turnverein. [9538] Freitag, den 21. Sept., gefestigter Abend im Vereinslocal.

Arbeiter-Wahlverein Donnerstag, den 20. d., Abends 8 Uhr, in den 3 Kronen. Um zahlreiches Erscheinen im neuen Heim ersucht der Ausschuß.

Versammlung des [9466] **land- u. forstwirthschaft. Vereins** des Kreises Landeshut **Samstag, den 23. September,** Nachmittags 3 Uhr, im Gerichtstretscham des Hrn. Scholz in Hermsdorf grüß. **Der Vorstand.**